

Maria die Maienkönigin.

Predigt auf den 1. Mai, von R. S.

Von nun an werden mich selig preisen
alle Geschlechter. Luc. 1, 48.



Märe es mir doch möglich, euch heute im Fluge über den weiten Erdkreis zu führen. Von Hammerfest im hohen Norden bis tief hinab nach Neuseeland, im Nord und Süd, Ost und West, in Afrika, Asien und Amerika, in den Niesenstädten Paris, London und New York, wie im einsamsten Gebirgsdorf in Tirol: da könntet ihr einen rührigen Eifer wahrnehmen. Statuen und Bilder werden aufgestellt, Kränze gewunden, Lichter bereitet, Kirchen und Altäre geziert; die Treibhäuser geben ihre kostbarsten Gewächse her, und die ersten wilden Frühlingsblüthen schmücken das arme Dorf- kirchlein oder die Kapelle am Wege. Wem gilt dieser Eifer? wem diese Festlichkeiten? Ihr wißt es alle, es gilt der jungfräulichen Gottesmutter Maria! Ihr weiht man den schönen Maimonat; zu ihrer Verherrlichung rufen täglich die Glocken in Stadt und Land zur Maiandacht; zu ihrem Preise steigen Gebete und Gesänge zum Himmel; zu ihrer Ehre einen sich Millionen und Millionen treuer Katholiken, angefangen vom hl. Vater in Rom bis hinab zum neugetauften Negerkind, das in der Kaffern- oder Matabelen-sprache sein „Ave Maria“ stammelt. Alle Stände und Alter, alle Stämme und Nationen, einen sich, um ein herrliches Magnificat anzustimmen, um zu erfüllen, was einst die arme Jungfrau in prophetischem Geiste gerufen: „Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.“

L. Chr. Wollen nicht auch wir uns einreihen in den Chor der Diener Marias? Wollen nicht auch wir „selig preisen die Jungfrau, an der so Großes der Herr gethan?“ Damit wir aber mit großem Eifer und mit heiliger Liebe diese Feier begehen, wollen wir heute am ersten Tage des Monats uns fragen: „Warum denn sollen wir die Maiandacht halten?“ Ich will zwei Gründe auseinandersetzen:

Die Maiandacht ist

I. ein Bekenntniß unseres Glaubens;

II. ein Zeugniß unserer Liebe.

I.

Ich sage die Maiandacht ist ein Bekenntniß unseres Glaubens, und zwar des Glaubens an die wichtigsten Wahrheiten der Religion, vor Allem des Glaubens an die Gottheit Jesu Christi. Weshalb verehren wir Maria? Weil sie die Mutter Gottes ist. „Im Anfang war das Wort, und Gott war das Wort; und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet.“ (Jo. 1, 1. 14.) Das ewige Wort, die zweite Person der Gottheit, die Wahrer Gott ist, hat Fleisch angenommen, d. i. eine wahre menschliche Natur. Und von wem? Aus Maria der Jungfrau; also ist Maria Mutter Gottes. Als Mutter Gottes schaute der Prophet Isaias sie schon 700 Jahre voraus, wenn er weisssagte: „Sieh, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, dessen Name sein wird Emmanuel, Gott mit uns.“ (Jf. 7, 14.) Mutter Gottes nennt sie der Engel; „das Heilige, das aus dir geboren wird, wird Sohn Gottes genannt.“ (Luc. 1, 35.) Als Mutter Gottes begrüßt sie voll Ehrfurcht Elisabeth: „Woher kommt mir die Gnade, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt.“ (Luc. 1, 43.) Mutter Gottes nennen sie die Kirchenväter; Mutter Gottes preist sie feierlich das Concil von Ephesus (451), das die Irrlehre des Nestorius verdammt, der Maria den Titel Mutter Gottes absprach. Mutter Gottes nennen sie die Millionen, die täglich beten: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder.“ Seht liebe Christen, so ist die Verehrung Marias ein klares Bekenntniß des Glaubens an die Gottheit Christi. Und bedenket, wie wichtig dieser Glaube und das Bekenntniß desselben ist: ohne diesen Glauben gibt es für uns kein